

## Viertes Kapitel.

### Unter der Albertinischen Linie im Kurfürstenthum Sachsen (bis 1694).

#### Die Brandte von Lindau und ihre Beziehungen zu Belgig.

In der Geschichte der Reformation, soweit sie das Kurfürstenthum Sachsen angeht, wird der Name eines Mannes oft rühmlich genannt, dessen Familie schon oben in ihrem Verhältniß zu Wiesenburg und Hagelberg erwähnt wurde, Christoph Friedrich Brandt von Lindau, gen. der Aeltere, der einzige Sohn jenes Friedrich von Brandt, der im Jahre 1488 gestorben war. Wir finden ihn in hohen Aemtern am kurfürstlichen Hofe zu Wittenberg; er war kurfürstlicher Rath bei den drei großen Kurfürsten zur Zeit der Reformation, bei Friedrich dem Weisen, Johann dem Beständigen und Johann Friedrich dem Großmüthigen, ein Beweis von dem außerordentlichen Vertrauen, das er am Hofe genoß. Außerdem verwaltete er noch das Amt eines Hofrichters\*) zu Wittenberg, und soll auch zu dem Bischof von Brandenburg in amtlicher Beziehung gestanden haben. Das unbedingteste Vertrauen des Kurfürsten Johann des Beständigen besaß er in so hohem Grade, daß ihn dieser zur Schlichtung eines Zwistes mit seinem Vetter, dem Herzog Georg von Sachsen, abordnete (im Jahre 1531). Kurfürst Johann Friedrich ernannte ihn zum General im Schmalkaldischen Kriege, wo freilich bei der unglücklichen Vielköpfigkeit der obersten Leitung und bei der unbegreiflichen Zögerungssucht der protestantischen Fürsten keine Vorbeeren zu erndten waren. Nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) leitete er die Vertheidigung der Festung Wittenberg, um diese wo möglich für den Kurfürsten zu retten. Sein tapferes und umsichtiges Verfahren erwarb ihm auf's Neue

\*) Das Hofgericht war von Johann dem Beständigen gegründet worden und mit Stellen für acht adelige und vier gelehrte Beisitzer versehen. Vgl. Böttiger B. I. S. 429.